



# RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

Dezember

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1967

Monatsspruch für Dezember 1967:

Es wird geschehen zu der Zeit, daß das Reis aus der Wurzel Isais  
dasteht als Zeichen für die Völker.

Jesaja 11,10

Wem fiel beim Lesen dieses Jesaja-Wortes nicht das Weihnachtslied ein: „Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart, wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art“? Dem Dichter dieses alten Liedes kamen die Verse gewiß beim Nachsinnen über das 11. Kapitel des Jesaja-Buches, aus dem ja auch unser Monatsspruch entnommen ist. Da wird das große zukünftige Friedensreich Gottes geschildert. Weihnachten erinnert uns daran, daß dieses Friedensreich seinen Anfang in der Geburt Jesu nahm; denn das Reis aus der Wurzel Isais (oder Jesses) ist niemand anders als Jesus Christus. Er soll das Zeichen für die Völker sein.

Nun fragen wir natürlich, ob die Völker auch bereit sind, auf das Zeichen aus der Wurzel Isais zu achten. Wir fragen auch, ob unsere heutige Welt Frieden und Gerechtigkeit aus der Hand Gottes erwartet. Zwar sieht es so aus, als erwarteten die Völker weithin nur noch das Ende durch Atomgewalt oder Hunger. Einige Optimisten erwarten wohl auch Gerechtigkeit und Frieden. Sie knüpfen ihre Erwartungen an die Einsicht und den guten Willen der Machthaber, aber auch an die Zuversicht, daß sich die Verhältnisse schließlich zum Guten hin entwickeln müssen. Dieser Illusion darf die Gemeinde Gottes nicht erliegen.

Auch sie erwartet Frieden und Gerechtigkeit, aber nicht als einen Zustand, den die Welt aus sich selbst hervorbringen könnte. Die Gemeinde weiß, daß über allen Friedensbemühungen in dieser Welt ein Hauch von Hoffnungslosigkeit liegt. Es mögen noch so viele Friedensbotschaften zu Weihnachten und Neujahr verkündet werden — sie alle bringen die Völkerwelt nicht einen Schritt dem erwünschten Ziele näher. Und je unerreichbarer dieses Ziel scheint, desto mehr sehnt sich die Menschheit nach Frieden.

Die Christen kennen und teilen diese Sehnsucht. Der Kirchentag im Juni dieses Jahres in Hannover hat das sehr deutlich werden lassen. Christen gestehen sich ihre Armut ein: Sie können den Frieden nicht herstellen. Aber sie kennen den einen Herrn, in dessen Macht es steht, Frieden zu schaffen. Wir erinnern uns am Ende des Jahres noch einmal an die Jahreslosung für 1967: „Uns, Herr, wirst du Frieden schaffen; denn auch alles, was wir ausrichten, das hast du für uns getan.“

Gott kann sogar aus den Trümmern dieser Welt neues Leben schaffen. Jesaja sieht das neue Reis aus dem Stumpf Isais, des Vaters Davids, hervorbrechen. Zur Zeit Jesu war nur noch die Erinnerung an Glanz und Ruhm des Hauses David übriggeblieben, ein abgehauener Baumstumpf; Aste, Zweige, Krone waren längst dahin. Maria und Joseph merkte man es nicht an, daß sie aus dem Königshause Davids stammten. Aus der fast erstorbenen Wurzel läßt Gott einen neuen Sproß erwachsen: Jesus Christus. Er wird das letzte, große Friedensreich aufrichten. Wo nach menschlichem Ermessen nichts mehr zu erwarten ist, da tut Gott seine Wunder. Wo wir Menschen nur hoffnungslos auf Niedergang und Zerfall starren, richtet Gott ein Zeichen der Hoffnung auf.

Christen vertrauen auf Gottes Zeichen, und sie warten auf die Erfüllung ihrer Hoffnung. Darum geben sie sich nicht zufrieden mit den Zuständen in dieser Welt, mit dem Unfrieden und der Ungerechtigkeit. Sie bleiben in der Spannung zwischen dem, was Gott begonnen hat damals im Stall von Bethlehem und dem, was er einst tun wird am Ende der Zeit. Diese Spannung liegt auch über unserem Jesaja-Wort: Es redet von einer bestimmten Zeit der Erfüllung. Sie war gekommen mit der Menschwerdung Gottes, und sie wird erst noch kommen am Ende, wenn alle Herrschaft in Gottes Hand zusammengefaßt ist. Dann wird Christus offenbar für alle Augen sichtbar als Zeichen Gottes erscheinen. Christen sind gespannt auf diese Zukunft Christi.

Auf sie richtet sich die Hoffnung der Gemeinde, und mit und in der Gemeinde werden auch wir einzelnen von Hoffnung und Zuversicht erfüllt. Hier beten und bekennen wir jetzt schon: „Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit“. Darum heißt Advent: Unser Herr kommt. Wir feiern nicht nur seine Geburt, die 2000 Jahre zurückliegt, sondern wir rechnen jetzt mit seiner Anwesenheit. Und Advent heißt schließlich auch: Wir gehen mit wachem und erwartungsvollem Herzen auf die Zukunft Christi zu. Am Ziel wird er als Zeichen dastehen für alle Völker, daß Gott sich die Welt nicht hat aus der Hand nehmen lassen. Er liebt sie ohne Aufhören. Er will ihr Frieden schaffen und will ihr endlich seine Herrlichkeit zeigen. Darauf wollen wir uns in dieser Adventszeit freuen.

Ilse Brink



## Advent: Er kommt

Das Wort „Advent“, das zu deutsch soviel wie „Ankunft“ heißt, verbindet sich in unserer Vorstellung mit der Vorweihnachtszeit, vielleicht noch mit dem Einzug Jesu in Jerusalem, wie es der Evangeliumstext des ersten Adventsontages berichtet. Nur wenige wissen, daß es sich bei dem lateinischen Wort „Advent“ um einen religionspolitischen Fachausdruck handelt, der in der römischen Kaiserzeit eine nicht geringe Rolle spielte.

Wenn ein römischer Kaiser in seiner Hauptstadt oder einer seiner Provinzen einzog, dann wurde dieses Ereignis mit besonderem Pomp gefeiert und häufig sogar auf den Münzen verewigt. Typisch dafür ist ein Silberdenar aus meiner Sammlung, dessen Rückseite den Kaiser zeigt, hoch zu Roß, die rechte Hand zum Gruß erhoben, die linke das Szepter haltend. Die Umschrift ist charakteristisch: ADVENTUS AUGUSTI — „Ankunft des Anbetungswürdigen“.

Welche Hoffnung man einem einziehenden Kaiser entgegenbrachte und wie sehr man ihn als göttlichen Heiland ehrte, das zeigen die überlieferten Aussagen antiker Schriftsteller. Als im Jahre 70 n. Chr. Kaiser Vespasian seinen offiziellen Einzug in Rom hielt, konnte der römerfreundliche jüdische Geschichtsschreiber Josephus über dieses Ereignis schreiben: „Die Würdenträger der Reichshauptstadt eilten ihm bis weit vor die Tore zum Empfang entgegen. Aber auch von der sonstigen Bevölkerung konnte keiner mehr die Begegnung erwarten... Wo er vorüberkam, da brach man aus Begeisterung über seinen Anblick und seine gewinnenden Züge in die verschiedensten Akklamationen aus und begrüßte ihn als Segensstifter und Retter Roms: „Du allein bist würdig, zu empfangen das Imperium“. Die ganze Stadt aber war von Girlanden und Weihrauch erfüllt wie ein Tempel. Mit Mühe drängte sich Vespasian durch die Massen hindurch in den Palast... Das Volk aber feierte Opferfeste und Opferschmäuse, und für Rom begann eine neue Segenszeit.“ Wie weit die göttliche Huldigung des Kaisers ging, zeigt die Anrede des Dichters Martial an den Kaiser: „Morgenstern, bringe den Tag, komm bald und laß uns nicht bangen...“ oder die Hymne des Statius: „Siehe, da ist Gott, da ist er, vom Vater im Himmel eingesetzt mit der Vollmacht, auf glücklicher Erde zu herrschen...“

Die Erwartung eines Mensch gewordenen göttlichen Retters war damals also leidenschaftlich lebendig, bei den Römern, wie wir eben sahen, genau so wie bei den Juden, die schlich auf das Eintreffen, den „Advent“ des Messias hofften, der Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit mit sich bringen würde.

Dennoch sind die Römer wie die Juden immer wieder enttäuscht worden in ihrer Erwartung. Die Kaiser, die als Augusti, als Anbetungswürdige ihren Advent gehalten hätten, konnten nicht halten, was ihre Ehrentitel religiöser Art versprochen. Viele waren Versager oder Tyrannen oder starben schon früh durch Mörderhand, wie etwa Geta, der schon kurz nach seinem Advent von seinem Bruder Caracalla umgebracht wurde.

Für die Juden war der Kaiserkult mitsamt seiner Adventshuldigung von der Sicht ihres Gottesglaubens her eine reine Gotteslästerung. Ein altjüdischer Bibelkommentar schreibt darüber: „Der Herr ist würdig zu empfangen Ruhm und Kraft und Herrlichkeit und Sieg und Herrschaft. Wenn ein König von Fleisch und Blut seinen Einzug hält in eine Stadt, so rühmen alle vor ihm her: Stark ist er. Aber er ist schwach. Reich ist er. Aber er ist arm. Weise ist er. Aber er ist ein Narr. Barmherzig ist er. Aber er ist grausam. Gerecht und getreu ist er. Aber nichts ist an ihm von allen diesen Heldentugenden. Sondern alle schmeicheln ihm. Nicht so ER, der da sprach, und es ward die Welt. Was immer man in IHM rühmen mag — ER ist mehr als sein Ruhm.“

Die Messias Hoffnung der Juden wurde aber ebenfalls sehr enttäuscht: Viele traten als Messiasse auf, manche fanden begeisterte Anhänger, wie etwa Simon bar Kochba, den sogar eine der obersten rabbinischen Autoritäten, Ben Akiba, als den aufgewangenen Stern Judas begrüßte, der ein Revolutionsheer sammelte und für eine Weile die Römer vertreiben konnte. Aber um so schrecklicher war dann jeweils der folgende Zusammenbruch und die Enttäuschung.

Nur an dem, der nicht nach königlichem Pomp trachtete und recht unscheinbar auf einem geliehenen Esel in Jerusalem einzog, haftet der alte Ausdruck „Advent“ heute noch. So erstaunlich es klingt: In ihm, von dem es die Welt damals nie erwartet hätte, hat sich die Hoffnung der Völker, der Juden und der Heiden, erfüllt. Er ist der Heiland und Retter aller Menschen geworden. Mit Recht haben die Christen schon früh den Ausdruck „Advent“ auf sein Kommen angewendet.

Als damals Kaiser Geta seine Adventsmünze prägen ließ, da gab es schon zahlreiche Christen, die davon überzeugt waren, daß ihr Meister mit seinem Advent dem Kaiser himmelhoch überlegen ist. Man hielt sie damals für Staatsfeinde und für Phantasten.

Heute ist jener Kaiser längst verblichen und vergessen. Jesus von Nazareth aber lebt, und die Botschaft von seinem Advent ist unvergänglich.

R. Mack

## Wenn es weihnachtet . . .

Ich weiß nicht, ob es Ihnen auch so geht, meine lieben Leser: Wenn Weihnachten auch nur von ferne naht, fange ich an, in den Bücherschränken zu kramen und suche alle meine Weihnachtsbücher hervor. Da sind schmale Bändchen wie „Und hätte der Liebe nicht“ von Anna Schieber. Für mich sind ihre gemütvollen kleinen Erzählungen schön geblieben. Und handelt sie auch von altmodischen Menschen in abgelegenen Zeiten... das Herz schlägt darin: Liebe geben, Liebe empfangen... und eine unaufdringliche Religiosität.

Alle Jahre wieder lese ich in dem kleinen Bändchen „Advent im Hochgebirge“ von Gunnarsson. In der Seele dieses einfachen Hirten Benedikt lebt soviel echte Bereitschaft, sich auf das Fest des Herrn vorzubereiten durch Liebeüben an den anvertrauten Schafen. Nicht eines, das sich im verschneiten Gebirge verstiegen hat, darf verloren bleiben. Für alle muß Weihnachten werden!

Und bleibt nicht Andersens Märchen von dem kleinen Tannenbaum bezaubernd? Die fröhliche Jugend mit den täglichen kleinen Freuden, die Sehnsucht nach dem Wachsen, Größerwerden, das Erahnen der einen wunderbaren Lebensfüllung: für den kleinen Tannenbaum der Christabend, der ihn mit aller Herrlichkeit, mit Ehren und mit Liebe überschüttet — hernach das Beraubtwerden, das Absinken in Alter und Tod — und doch über dem allen eine Harmonie, ein Stillewerden — ein Gleichnis unseres menschlichen Lebens.

Zu den schmalen Bändchen, durch die ich mich immer wieder gern auf Weihnachten einstimmen lasse, gehört das der Baltin Monika Hunnius. Sie kennen es sicher? Es heißt

„Meine Weihnachten“. Könnte nicht auch jeder von uns von seinen Weihnachten erzählen? Wenn wir auch nicht wie die Künstlerin, die ja auf ihren musikalischen Tournéeen in soviel verschiedenen Ländern Weihnachten gefeiert hat, eine solche Reihe farbiger Schilderungen bringen können — bunt genug würde unsere Palette auch werden! Wenn nur das eine auch bei uns sichtbar würde, daß immer, auch in entbehrungsreicher, ja gefahrvoller Zeit wirklich Weihnachten war! Lesen Sie doch einmal wieder „Zauber der Weihnacht“ von Ernst Heimeran, dem vor wenigen Jahren verstorbenen Verleger und Dichter! Er führt uns in den elf kleinen Erzählungen mitten in unsere Zeit hinein. Besonders liebe ich die Geschichte „Es gibt doch Engel!“ Auf fünf kleinen Druckseiten soviel Glaubwürdigkeit! Oder die humorvolle Erzählung „Die Überraschung“. Da müssen wir zum Schluß lachen und auch gerührt sein. Nicht wahr: Je kleiner die Geschenke wurden, die wir einander darbringen konnten, eine um so größere Rolle spielte das Motiv der Überraschung!

Zuletzt kommen einige umfangreiche Bücher aus dem Schrank hervor: Das schöne große „Westermann-Weihnachtsbuch“ in seinem tannengrünen Umschlag und die wertvollen Bände „Weihnacht der Welt“ und „Der leuchtende Baum“.

In allen drei Büchern finden wir die altvertrauten, schöngebliebenen Weihnachtsgeschichten und -gedichte, aber auch nicht oder wenig bekannte Dichtungen zum Vorlesen im adventlichen Kreis oder auch zur eigenen Erbauung in stillen Stunden.

Das liebste der größeren Bücher aber ist mir mein „Deutsches Weihnachtsbuch“, das in den Jahren zwischen den



Kriegen bei der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg herausgegeben wurde. In diesem Buche, das mich durch alle meine Jahre als Lehrerin begleitet hat, fand ich alles, was zum Vorlesen und zum Lernen für meine Schülerinnen schön, wertvoll und zu Herzen gehend war. Niemand hatte dieses Buch, und ich konnte sicher sein, daß das Dargebotene überraschend neu war, abgesehen natürlich von den alten und uralten, ewig schönen Gesängen und Gedichten, bis hin zur Gegenwartsdichtung jener Jahre. Es bot Stoff für die Aller kleinsten bis zu den „Großen“, also den Vierzehnjährigen. Das Buch steckt heute noch in demselben alten zerfledderten Umschlag aus Japanpapier, auf dem in Kork-Walzendruck Reihen von braunen Kamelen durch die Wüste wandern, an Palmen vorbei. Die Kamele gehören natürlich zum Gefolge der Weisen aus dem Morgenlande, und darum bildet der Umschlag des Buches mit dem Inhalt eine Einheit.

Das Buch erinnert mich so sehr an die herrlich erfüllten Berufsjahre und die vielen lieben Kinderaugen, wie sie in den stillen Stunden der Adventszeit so erwartungsvoll zu mir aufschauten.

Seit dem Jahre 1938 erscheint im Furcheverlag die „Evangelische Weihnacht“, durch den Krieg leider in unregelmäßiger Folge. Der Band von 1952 ist ein reich mit Bildern ausgestatteter Großband; auf dem goldenen Umschlag steht das Lochnerse Bild von der Geburt Christi. Sie kennen das Bild: Das Jesuskind liegt auf einem Tuch auf der Erde, und Maria kniet anbetend vor ihm. Viele kleine Engel mit blonden Locken und schwarzen Fittichen bevölkern das Dach des Stalles, drei von ihnen gucken zum Fenster herein, über Ochs und Esel hinweg auf Maria und das Kind.

Dieser Band der Evangelischen Weihnacht enthält außer den uns allen bekannten farbenprächtigen Meisterwerken aus alter Zeit auch zwei moderne Holzschnitte von Helmuth Uhrig: „Die Geburt“ und „Auf der Flucht nach Ägypten“. Ich bin immer wieder bezaubert davon, wie bei sparsamster Linienführung so viel ausgedrückt werden kann. Im Vordergrund des ersten Bildes ruht Maria auf einfacher Lagerstätte, neben ihr das Jesuskind. Vor ihnen sitzt wachend, sinnend, Joseph, die Hände über dem Wanderstab gekreuzt. Durch zwei einfache Umrißlinien sind die drei im Stallraum zusammengeschlossen zu einer friedevollen Einheit; im Hintergrund, den Raum abschließend, Ochs und Esel an der Krippe. Sie schauen nach dem Stern, dessen Strahlen bis in den Stall hineinreichen. Helmuth Uhrig hat ein Oktogon gezeichnet, denn der achtstrahlige Stern ist ja ein Symbol der göttlichen Macht; es ist der Stern, der den Weisen aus dem Morgenlande den Weg wies nach Bethlehem. Und im Schutze der göttlichen Macht ruhen sichtbar diese drei, die sobald schon aufbrechen müssen. ... Zu diesem ruhevollen Bilde steht das andere in schroffem Gegensatz: Im Vordergrund die heilige Familie auf der Flucht: Maria mit dem Kinde auf dem Esel, den Joseph sorglich leitet. Die drei sind bedroht von einem grauenhaften, riesigen Drachen mit Pranken, die nach den Flüchtenden zu greifen scheinen. Aber zwischen dem aufgesperrten Rachen des Bösen und den eilenden Flüchtlingen schwebt schützend der Engel. Seine Flügel scheinen schon in den Zähnen des Ungetüms zu sein, aber furchtlos schaut der Engel dorthin, wo die Gefahr droht und reckt seine Hände bewahrend aus über Maria und das Kindlein und Joseph und den Esel. Gott wird die Seinen sicher nach Ägypten leiten. Auf dem Riesenleib des Drachen ist in feinsten Linien in drei Figuren der bethlehemitische Kindermord dargestellt.

Von den wunderbaren Aufsätzen in diesem Band der „Evangelischen Weihnacht“ möchte ich nur einen erwähnen: den von Gerhard Rosenkranz über Toyohiko Kagawa. Die Lebensgeschichte dieses Japaners, der das Kreuz Christi auf sich genommen hat, muß uns tief berühren. Ein Wort aus diesem Bericht ist mir immer nachgegangen. Kagawa, der öfter auch in Deutschland mit großem Erfolg gesprochen hat, sagte im Jahre 1950: „Ob die christlichen Lehren siegen werden oder nicht, weiß ich nicht; aber daß die Liebe Christi Japan und den Osten gewinnen wird, das bin ich gewiß. Darum predige ich Tag und Nacht von dieser Liebe Christi und gebe Zeugnis von ihr...“

Als Kagawa die japanische Friedensbewegung gegründet hatte, sagte er: „Wenn du mit der Welt zufrieden bist, wie sie heute ist, dann bedarf es keines Gebets. Aber wenn du wirklichen Frieden willst und wirkliche Menschlichkeit, in der die Menschen das erlangen, wofür das Menschengeschlecht angelegt ist, dann gibt es viele Probleme, für deren Lösung wir beten müssen. Wir müssen für jedes Volk beten — für Afrika, für Indien und auch für unsere Länder China und Japan. Wir müssen für den Weltfrieden beten!“

Der Band „Evangelische Weihnacht“ aus dem Jahre 1956 heißt mit dem Untertitel „Weihnachtsglaube und Weihnachts-sitte in aller Welt“. Er enthält wertvolle Beiträge lebender Autoren, zum Beispiel von Hanns Lilje, Helmut Gollwitzer, Lipinski-Gottersdorf, Ina Seidel, Rudolf Otto Wiemer und anderen. Aus einem Bericht über eine Weihnachtsfeier in China wird das Wort eines Predigers zitiert: „Gibt es Menschen, die den Frieden haben und diesen Frieden von Haus zu Haus weitergeben? Wer sind diese Menschen? Das sind die Christen, denen die Engel vom Himmel heute an diesem Festtage wieder zurufen: ‚Friede auf Erden allen Menschen seines Wohlgefallens!...‘“

Es ist so, daß uns in den Bänden dieser Reihe „Evangelische Weihnacht“ in Geschichten, Berichten, Liedern und Gedichten ein Hauch berührt von der weltweiten Bedeutung des Weihnachtsevangeliums: Wir fühlen uns durch die frohe Botschaft eins mit Menschen, die uns sonst fremd bleiben würden.

Eine gesegnete Weihnachtszeit allen Lesern

Ihre Martha Henke

## Besondere Hinweise

### 1. Konfirmation 1968

In der Februarnummer werden wir, wie gewohnt, die Namen unserer Konfirmanden veröffentlichen, damit wir die jungen Gemeindeglieder namentlich in unsere Fürbitte einschließen können. Gerade durch die Fürbitte machen wir die Konfirmation zu einer Sache der ganzen Gemeinde, von der sie getragen werden muß, und praktizieren gleichzeitig das Priestertum aller Gläubigen, das immer noch Kennzeichen unserer Kirche sein sollte.

Heute wollen wir nur darauf hinweisen, daß die Konfirmation bereits in der Adventszeit beginnt, wenn wir in den Gottesdiensten an den Mittwochabenden mit unseren Konfirmanden das erste Heilige Abendmahl feiern, an dem sie mit ihren Eltern teilnehmen werden.

Die Vorwegnahme des Heiligen Mahls verschafft uns den Vorteil, daß wir bis zur eigentlichen Konfirmation die Abendmahlsfeier im Konfirmandenkreise noch mindestens einmal wiederholen und so das Abendmahl zu einem festen Stück der letzten Unterrichtswochen machen können. Bisher war es nur eine Art Schlußstein, der zur Konfirmation, aber, wie uns allen bekannt, nur zu ihr zu gehören schien. Unsere Gründe für die Vorverlegung sind im einzelnen folgende:

- Wir wollen die Teilnahme am Heiligen Mahl durch Wiederholung einüben; dadurch wird das Verständnis vertieft und der rechte Gebrauch praktisch eingeübt, was früher durch die selbstverständliche Eingliederung der Konfirmierten in die gottesdienstliche Gemeinde geschah. Wir greifen also in veränderter Form auf Altbewährtes zurück und steuern dem Mißbrauch und Mißverständnis von Abendmahl und Konfirmation.
- Wir wollen das Heilige Mahl als erstmaliges Erlebnis um der Konfirmanden willen aus dem von uns in keiner Weise geförderten, aber heute leider selbstverständlichen Getriebe des Konfirmationstages herauslösen, um es nicht untergehen zu lassen im vielerlei, das über die Kinder an solchem Tage herfällt.
- Wir wollen unseren Kindern und uns ein gutes Gewissen verschaffen, mit einem Angebot, wie es das Heilige Abendmahl nun einmal darstellt, sorgfältig umgegangen zu sein. Wir hoffen, darin von der betenden Gemeinde verstanden und getragen zu werden.

Wir grüßen nun die Konfirmandeneltern und unsere Konfirmanden zum ersten Heiligen Abendmahl und freuen uns deshalb auf die Adventsabendgottesdienste.

### 2. Katholisch-Evangelischer Gebets- und Wortgottesdienst

Während des Kirchentages sind jeweils am Spätnachmittag in der Neustädter und in der Clemenskirche katholisch-evangelische Gebets- und Wortgottesdienste durchgeführt worden, die weithin Beachtung und erstaunlich viel Zustimmung fanden. Wir wollen diese Gottesdienste wieder aufnehmen im Abendgottesdienst am zweiten Advent, wobei die Träger wieder eine Gruppe junger Mitarbeiter des katholischen Stadtjugendpastors und auf unserer Seite die uns aus unseren Jugendgottesdiensten bekannte Sing- und Instrumentalgruppe sein werden. Wir freuen uns auf diesen Abend aus ökumenischem Geiste, erst recht aber über Ihre Teilnahme und Ihre Bereitschaft, den Gottesdienst mitzutragen. Es erwarten Sie keine Sensationen, es sei denn, Sie sehen in praktizierter Bruderschaft eine Sensation. Es wird Sie nicht reuen, gekommen zu sein.



## Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt Predigttext)

- Sonnabend, 2. Dezember**  
20.00 Uhr: Wochenschlußband. u. Beichte P. Schneidewind
- Sonntag, 3. Dezember — 1. Advent — Psalm 25, 1 — 7**  
10.00 Uhr: Gottesdienst m. Abendmahl P. Schneidewind  
(Pr.: Römer 13, 11 — 14)  
Kollekte für eigene Gemeinde)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Matth. 21, 1 — 9)  
18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl P. Nippold
- Mittwoch, 6. Dezember — 1. Adventsandacht**  
20.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl für Gemeinde und Konfirmanden Bezirk West P. Schneidewind
- Sonntag, 10. Dezember — 2. Advent — Psalm 80**  
10.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl P. Nippold  
(Pr.: Römer 15, 4 — 13 oder 1. Tim. 6, 11b — 16)  
Kollekte für ökumenische Arbeit und Versorgung der Auslandsgemeinden)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 1, 5 — 23 [57 — 68])  
18.00 Uhr: Katholisch-evangelischer Gebets- und Wortgottesdienst P. Fuchs und P. Woytysiak
- Mittwoch, 13. Dezember — 2. Adventsandacht**  
20.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl für Gemeinde und Konfirmanden Bezirk Süd P. Fuchs
- Sonntag, 17. Dezember — 3. Advent — Psalm 85, 9 — 14**  
10.00 Uhr: Gottesdienst P. Fuchs  
(Pr.: 1. Korinther 4, 1 — 5)  
Kollekte für Kirchliche Erziehungsarbeit)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Matthäus 11, 2 — 10)  
18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl P. Schneidewind
- Mittwoch, 20. Dezember — 3. Adventsandacht**  
20.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl für Gemeinde und Konfirmanden Bezirk Ost P. Nippold
- Sonntag, 24. Dezember — 4. Advent — Psalm 98**  
10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind  
(Pr.: Philipper 4, 4 — 7 [8 — 9])  
Kollekte Brot für die Welt)  
**Heiligabend**  
15.30 Uhr: Kindergottesdienst (Pr.: Lukas 2) P. Nippold  
17.00 Uhr: 1. Christvesper P. Schneidewind  
(Pr.: Titus 2, 11 — 14)  
Kollekte für die Schwesternstation)  
18.30 Uhr: 2. Christvesper P. Fuchs  
23.30 Uhr: Christmette mit Abendmahl P. Nippold  
(Kollekten Brot für die Welt)
- Montag, 25. Dezember — 1. Weihnachtstag**  
10.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl P. Fuchs  
(Pr.: Titus 3, 4 — 8a)  
Kollekte Brot für die Welt)
- Dienstag, 26. Dezember — 2. Weihnachtstag**  
10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold  
(Pr.: Hebräer 1, 1 — 6 [— 12])  
Kollekte Brot für die Welt)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 2, 1 — 20)
- Sonntag, 31. Dezember — Sonntag nach Weihnachten Psalm 90**  
10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold  
(Pr.: Galater 4, 1 — 7)  
Kollekte für Bibelverbreitung in der Welt)  
**Silvester**  
18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl P. Schneidewind  
(Pr.: Römer 8, 31b — 39 oder Jesaja 9, 1 — 6)
- Montag, 1. Januar 1968**  
10.00 Uhr: Gottesdienst m. Abendmahl P. Fuchs  
(Kollekte für Altersfürsorge)
- Sonnabend, 6. Januar**  
**Epiphania und Wochenschlußandacht**  
20.00 Uhr: Gottesdienst m. Abendmahl P. Schneidewind
- Sonntag, 7. Januar — 1. Sonntag nach Epiphania**  
10.00 Uhr: Gottesdienst m. Abendmahl P. Fuchs  
(Kollekte für vereinigte Ev.-luth. Kirche Deutschlands)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst  
18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl P. Schneidewind
- Wochenschlußandacht:**  
Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle, außer Sonnabend, 2. Dezember, und Sonnabend, 6. Januar 1968, 20 Uhr, in der Kirche
- Bibelstunden:**  
Die Teilnehmer der Montags- und Mittwochsbibelstunden besuchen die Adventsandachten in der Kirche  
Wiederbeginn der Bibelstunden im Januar 1968

## Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

- Adventsfeier für Frauen, Mütter und Männer**  
Bezirk West (P. Schneidewind): **Dienstag, 5. Dez., 20 Uhr**  
Bezirk Süd (P. Fuchs): **Donnerstag, 7. Dezember, 20 Uhr**  
Bezirk Ost (P. Nippold): **Dienstag, 12. Dezember, 20 Uhr**
- Adventsfeier f. d. Jugend d. Gemeinde: Freitag, 8. Dezember**  
**Kirchenchor:** Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12  
**Kinderchöre:** Jeden Donnerstag, 15.30 und 17 Uhr  
**Posaunenchor:** Jeden Dienstag, 20 Uhr, Kirchenkeller  
**Berufstätigenkreis:** Jeden Donnerstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12
- Freitagsskreis:** Jeden Freitag, 19.30 Uhr  
**Jugendarbeitsgemeinschaft:** Nach Vereinbarung  
**Kinderkreis:** Jeden Mittwoch, 15 Uhr  
**Jungchar:** Jeden Mittwoch, 16.15 Uhr, An der Lutherkirche 12  
**Konfirmandenjungschar (für Mädchen):** Jeden Mittwoch, 17.30 Uhr, An der Lutherkirche 12  
**Christliche Pfadfinderschaft:** Jeden Donnerstag, 17.30 Uhr, Kirchenkeller  
**Wöflinge (für 9- bis 10jährige Jungen):** Jeden Mittwoch, 17.30 — 19 Uhr  
**Blaues Kreuz:** Jeden Freitag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

## Freud und Leid aus der Gemeinde

### Geburtstage unserer lieben Alten

1. Dezember Frau Gertrud Niedermeyer, Lilienstr. 19, 89 Jahre. — 1. Dezember Frau Dora Ritter, Sandstr. 16, 82 Jahre. — 4. Dezember Herr Karl Sander, Heisenstr. 23, 81 Jahre. — 6. Dezember Frau Marie Mateyka, Aternstr. 38, 83 Jahre. — 10. Dezember Frau Auguste Bennecke, Heisenstr. 13, 87 Jahre. — 14. Dezember Frau Auguste Zander, An der Strangriede 1, 96 Jahre. — 15. Dezember Frau Minna Bohl, Hahnenstr. 20, 84 Jahre. — 18. Dezember Frau Else Klaffehn, Kniestr. 30, 87 Jahre. — 18. Dezember Frau Ella Schasse, Schönepworth 15, 92 Jahre. — 19. Dezember Frau Martha Krüger, Aternstr. 33, 78 Jahre. — 21. Dezember Herr Friedrich Gille, Haltenhoffstr. 5, 89 Jahre. — 30. Dezember Herr Friedrich Witte, An der Strangriede 15, 86 Jahre.

„Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“ Matthäus 5, 6

### In der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November 1967

#### empfangen die heilige Taufe:

- Iris Bischoff, Aternstr. 29. — Ulrike Timmermann, Am Weidendamm 34. — Petra Papke, Schneiderberg 22. — Carsten Merz, Alleestr. 1. — Barbara Benkelberg, Im Moore 34. — Tanja Gocke, Aternstr. 32. — Annette Déhaye, Engelbosteler Damm 105. — Dirk Busse, Im Moore 33. — Manuela Bremer, Haltenhoffstr. 9. — Frank Bartel, Im Moore 36. — Jens Hellmann, Blumenhagenstr. 10. — Cornelia Ponnet, Engelbosteler Damm 45. — Heiko Specht, Scheffelstr. 9. — Ralf Scheloske, Lilienstr. 11. — Andrea Lotze, Engelbosteler Damm 19.

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ Matthäus 28, 20

#### wurden kirchlich getraut:

- Buchbinder Horst König, Kniestr. 22 a, und die Arbeiterin Brigitte Lepszy, Grasdorf, Hildesheimer Str. 189. — Bankangestellter Karl-Heinrich Forke, Hannover, Klopstockstr. 8, und die Werbeassistentin Lieselotte Erbrich, Alleestr. 14. — Versicherungskaufmann Rolf Richter, Hannover, Maßmannstr. 3, und die Schneiderin Gisela Pretzsch, Aternstr. 2. — Tierarzt Dieter Gleinig, Bockhorn/Oldbg., und die Bibliothekarin Heidemarie Olker, Rühlmannstr. 27. — Dreher Manfred Klein, Sandstr. 27, und die Buchhalterin Edda Lippmann, Sandstr. 27.

„Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“ Psalm 127, 1

#### wurden kirchlich bestattet:

- Postbeamter i. R. Karl Schmalkoke, 83 Jahre, Rehbockstr. 13. — Witwe Klara Gerke, 87 Jahre, Engelbosteler Damm 71. — Rentner Gustav Behnert, 85 Jahre, Engelbosteler Damm 83. — Frau Caecilie Klay, 89 Jahre, Haltenhoffstr. 34. — Frau Margaretha Böber, 60 Jahre, Nelkenstr. 14. — Bäcker- und Konditormeister Gustav Steinbrink, 73 Jahre, Callinstr. 30. — Rentner Alfred Werner, 74 Jahre, Haltenhoffstr. 2. — Rentner Walter Böber, 69 Jahre, Nelkenstr. 14. — Witwe Johanne Aschemann, 66 Jahre, Im Moore 15. — Thea Jegodka, 61 Jahre, Am kleinen Felde 13. — Kaufmann August Dannenberg, früher Engelbosteler Damm 94.

„Christus spricht: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Matthäus 18, 18